

Kaufhof: Gespräche über Zukunft der Filiale in Speyer

SPEYER. Ein Lichtblick beim Verwirrspiel um die Zukunft der Kaufhof-Filiale in Speyer: Was den Erhalt des Standorts am Altpörtel angeht, habe er „ein positives Gefühl“, sagte der Speyerer Landtagsabgeordnete Michael Wagner (CDU) nach einem Gespräch mit der Geschäftsführung des Essener Warenhauskonzerns Galeria Karstadt Kaufhof am Donnerstag gegenüber der RHEINPFALZ. Gemeinsam mit seinem Parteikollegen, dem Dürkheimer Bundestagsabgeordneten Johannes Steiniger, hatte sich Wagner rund 45 Minuten mit dem Galeria-Vorstandsvorsitzenden Miguel Müllenbach über die Niederlassung in der Domstadt ausgetauscht.

Das Gespräch sei „sehr konstruktiv“ gewesen, sagte Wagner. Zwar führe Galeria Kaufhof derzeit noch Verhandlungen mit allen Akteuren, auch gebe es noch keine abschließende Liste, welche Standorte erhalten bleiben, sagte Wagner. Für Speyer seien Steiniger und er angesichts des Potenzials der Innenstadt als Einkaufsstandort jedoch „grundsätzlich optimistisch“. In der Vergangenheit galt das Warenhaus in der Maximilianstraße mit seinen rund 6800 Quadratmetern Verkaufsfläche und rund 60 Beschäftigten stets als vergleichsweise klein, jedoch profitabel. Die Filiale in Speyer ist die letzte Pfälzer Kaufhof-Niederlassung. Die Filiale in Landau wurde mittlerweile abgerissen, diejenige in Ludwigshafen wurde zum Bürogebäude umgebaut. |jars

Beliebter Vorsatz: Energiesparen

ESSEN. Neben Klassikern wie gesunder Ernährung und mehr Sport nehmen sich für das kommende Jahr viele Menschen auch vor, weniger Energie zu verbrauchen. 43 Prozent der Teilnehmer einer am Donnerstag veröffentlichten Umfrage für den Energiedienstleister Ista gaben dies als guten Vorsatz für das neue Jahr an. Das Hauptmotiv der Energiesparer ist es demnach, angesichts der hohen Energiepreise Geld zu sparen.

64 Prozent der Befragten nannten die Finanzen als Grund für den neuen Neujahrsvorsatz. 19 Prozent wollen hingegen primär einen Beitrag dazu leisten, dass Deutschland gut durch die Energiekrise kommt. Nur 11 Prozent nannten den Umwelt- und Klimaschutz als ausschlaggebend. |jaf

Was 2023 für Anleger bringt

FRAGEN UND ANTWORTEN: Dem zurückliegenden Jahr werden die meisten Anleger keine Träne nachweinen: Der Deutsche Aktienindex (Dax) verlor mehr als 10 Prozent, und auch international ging es an den Börsen bergab. Warum Analysten trotz aller Rezessionsorgen für das neue Jahr optimistisch sind.

VON BARBARA SCHÄDER, FRANKFURT

Wohin steuert der Dax?

Die Prognosen gehen weit auseinander: Die Dekabank sieht den Leitindex Ende 2023 bei 14.000 Punkten und damit etwa auf dem gleichen Niveau wie derzeit. Die hessisch-thüringische Landesbank Helaba erwartet einen Anstieg auf 16.000 Zähler, was einem satten Plus von 14 Prozent entspräche. Andere Prognosen liegen dazwischen: Die Deutsche Bank und die DZ Bank – das Spitzeninstitut der Volks- und Raiffeisenbanken – sehen den Dax Ende 2023 bei 15.000 Punkten. LBBW und Commerzbank rechnen für das zweite Halbjahr mit einem Indexstand von 15.500 Zählern. Immerhin: Ein neuerliches Verlustjahr erwartet keine der großen deutschen Banken.

Aber stehen wir nicht am Beginn einer Rezession?

In der Tat gehen die meisten Ökonomen davon aus, dass die deutsche Wirtschaft Ende 2022 geschrumpft ist. Vorherrschende Meinung ist aber, dass der Konjunkturmotor im Laufe des Jahres wieder anspringt. „Wir erwarten, dass die Inflation 2023 ein Stück nachlässt, dann sollte auch der Konsum zurückkommen und somit auch die Wirtschaft wiederbelebt werden“, sagte Sven Streibel, der Chef-Aktienstratege der DZ Bank, unserer Zeitung. „Solch eine Konjunkturbelebung nehmen die Aktienmärkte meist schon Monate im Voraus vorweg, deswegen bin ich verhalten optimistisch für nächstes Jahr.“ Ähnlich sieht es Ulrich Stephan, der Chefanlagestrategie für Privat- und Firmenkunden der Deutschen Bank: „Sobald sich eine wirtschaftliche Erholung abzeichnet, sollten die Kurse steigen.“

Dann können Aktien-Anleger also durchatmen?

Ganz so einfach ist es nicht. Die Commerzbank beispielsweise erwartet „einen nervösen Start in das Börsenjahr 2023“. Denn die durch die Rezessionsorgen und den Rückgang der Realeinkommen verursachte Zurückhaltung vieler Verbraucher werde die Spielräume der Unternehmen einschränken, ihre steigenden Produktionskosten auf die Preise umzuladen.



2022 war kein Jubeljahr für Aktionäre. Die Prognosen für den deutschen Aktienmarkt im kommenden Jahr gehen weit auseinander.

FOTO: DPA

Deshalb dürften die Gewinnmargen auch der Dax-Konzerne schrumpfen. Auch die LBBW glaubt, dass die Analysten-Schätzungen zu den Unternehmensgewinnen nach unten korrigiert werden müssen. Eine Trendwende sei erst Mitte des Jahres zu erwarten.

Gibt es Unterschiede zwischen den Branchen?

Grundsätzlich gilt, dass Energieversorger und Telekommunikationsunternehmen Preiserhöhungen besonders leicht an die Verbraucher weitergeben können. Schließlich kann auf

ihre Dienstleistungen niemand verzichten. Gleichwohl haben in den ersten neun Monaten 2022 auch Unternehmen ihre Gewinne steigern können, die traditionell als konjunktursensibel gelten: die Autobauer Volkswagen und Mercedes-Benz zum Beispiel. „Die großen Aktiengesellschaften besitzen oft hohe Marktanteile und daher Preissetzungsmacht. So können sie ihre Margen schützen. Zudem haben es einige Branchen geschafft, sich im Zuge von Materialknappheit auf die profitablen Produkte zu konzentrieren“, meint dazu DZ-Bank-Analyst Streibel. „Die Autobau-

er haben zum Beispiel auf den Chipmangel reagiert, indem sie die verbleibenden Chips in die hochpreisigen Autos eingebaut haben.“ Für die kommenden Monate seien zwar auch bei international agierenden Großkonzernen Gewinnrückgänge wahrscheinlich, „aber keine Einbrüche“.

Warum überhaupt in Aktien investieren, wenn die Zinsen steigen?

Für Festgeldanlagen mit zwei Jahren Laufzeit bekämen Sparer mittlerweile im Schnitt einen Zinssatz von über 2 Prozent, meldet das Vergleichsportale Verivox. Die Renditen von US-

Staatsanleihen mit zwei Jahren Laufzeit liegen derzeit sogar über 4 Prozent. „Die Anleiherenditen sowohl bei Staats- als auch bei Unternehmensanleihen sind mittlerweile auf Niveaus, die absolut attraktiv sind“, sagt DZ-Bank-Experte Streibel. Bei Aktien sieht er nach den Kursverlusten im vergangenen Jahr aber moderates Aufwärtspotenzial für 2023. Dagegen erwartet der Leiter Kapitalmärkte und Strategie der Dekabank, Joachim Schallmayer, vom Dax 2023 nur eine Seitwärtsbewegung – auch wegen der Konkurrenz durch Zinsprodukte.

Ansturm auf griechische Ferienimmobilien

Ausländische Käufer reißen sich um Urlaubsdomizile und Altersruhesitze in Hellas. Immer mehr Interessenten kommen aus Deutschland. Der Boom ist auch eine Spätfolge der Covid-Pandemie.

VON GERD HÖHLER, ATHEN

„Ist das nicht herrlich?“, sagt Jürgen Seidel. Die Wintersonne strahlt von einem wolkenlosen Himmel. Von der Terrasse ihrer Wohnung blicken Seidel und seine Gattin Edith hinunter auf den Strand von Voula. Über das silberne glitzernde Meer geht der Blick hinüber zur Insel Ägina. Dahinter liegen die Bergketten der Halbinsel Peloponnes auf. Das Thermometer zeigt 19 Grad. „Wir können uns gar nicht sattsehen an diesem Panorama“, sagt Edith Seidel.

Im Athener Küstenvorort Voula haben die Seidels ein Penthouse gekauft. 760.000 Euro hat das Ehepaar für die 190 Quadratmeter große Wohnung mit drei Schlafzimmern bezahlt. Die Eheleute, beide Mitte 60, wollen in Zukunft den größten Teil des Jahres in Griechenland verbringen.

Deutschsprachige Käufer

Die Senioren aus Hessen sind nicht die Einzigen, die es nach Hellas zieht. Das Land lockt mit 300 Sonnentagen im Jahr und milden Wintern. „Der griechische Immobilienmarkt entwickelt sich sehr dynamisch“, berichtet Georg Petras, Griechenland-CEO des Immobilienvermittlers Engel + Völkers. „Bei uns entfallen 80 bis 85 Prozent der Käufe luxuriöser Ferienimmobilien auf Ausländer, und davon kommt die Mehrheit aus dem deutschsprachigen Raum, also Deutschland, Österreich und der Schweiz.“

Nach Angaben der griechischen Zentralbank stiegen die Investitionen von Ausländern in griechische Immobilien im ersten Halbjahr 2022 um 61 Prozent auf 788 Millionen Euro. Marktbeobachter erwarten, dass in diesem Jahr 1,7 Milliarden Euro aus dem Ausland in den griechischen Immobilienmarkt fließen werden. Das wäre ein Rekord.

Die steigende Nachfrage ist auch Corona geschuldet: „Nach der Pandemie suchen jetzt mehr Menschen



Gerne mit Meerblick, Garten und 120 Quadratmeter Wohnfläche, das wünschen sich die meist deutschsprachigen Käufer griechischer Ferienhäuser und -wohnungen. Hier auf der Inseln Santorin. FOTO: IMAGO IMAGES/SHOTSHOP

denn je die Geborgenheit einer eigenen Ferienimmobilie“, erklärt er in Stuttgart geborene Deutsch-Griechen Georg Petras. Die Preise in Griechenland sind im Vergleich zu anderen Mittelmeerdestinationen wie Spanien und Südfrankreich noch moderat

und bieten daher Käuferinnen und Käufern gute Einstiegsoptionen für den Immobilienerwerb, so Petras.

„In erster Linie werden ganzjährig erreichbare Regionen angefragt“, berichtet Christian Seyrer, Geschäftsführer des auf Griechenland speziali-

sierten Global Immobilien Service (GIS) in Augsburg. Zu den am meisten gefragten Regionen gehören laut Seyrer die Halbinsel Peloponnes, der Süden Kretas und die Insel Lefkada im ionischen Meer, die über eine Brücke mit dem Festland verbunden ist. „Dort sind die Preise noch wesentlich günstiger als an den Ägäis-Hotspots wie Mykonos und Santorin“, sagt Seyrer. Schnäppchen sieht er auf der Peloponnes rund um die malerische Hafenstadt Nafplion, im Süden Kretas zwischen Agia Galini und Agios Pavlos sowie an der Südküste von Lefkada. „Hier gibt es schon zu Quadratmeterpreisen von 1800 bis 2400 Euro qualitativ akzeptable Objekte“, weiß Seyrer.

Meerblick und Garten

„Deutsche Interessenten suchen vor allem Einfamilienhäuser mit Meerblick und Garten“, sagt Marios Christodoulou, Geschäftsführer bei Ferimmo.de, der einzigen deutschen Internetplattform, die exklusiv griechische Immobilien vermarktet. Das Berliner Unternehmen arbeitet mit 200 Maklerbüros in Griechenland zusammen und hat mehr als 40.000 Objekte im Angebot. „Gefragt sind bei deutschen Kunden Häuser mit mindestens zwei Schlafzimmern und einer durchschnittlichen Wohnfläche von 120 Quadratmetern“, berichtet Christodoulou. „Dafür muss man 250.000 bis 450.000 Euro anlegen.“

Neben den traditionellen Ferienregionen und den Inseln rückt die Athener Riviera immer mehr in den Fokus ausländischer Interessenten. Die 50 Kilometer lange Küste zwischen Piräus und dem Kap Sounion bietet in eleganten Vororten wie Glyfada, Voula, Vouliagmeni und Varkiza vielfältige Shopping- und Ausgehmöglichkeiten. Das hat auch die Seidels überzeugt: „Den Ausschlag gaben die Nähe zur Metropole Athen mit ihrem großen kulturellen und kulinarischen Angebot sowie die gute medizinische Versorgung“, sagt Jürgen Seidel.

Verbraucherschützer raten: Zählerstände ablesen

Bei Strom- und Gasrechnung könnte es kompliziert werden

POTSDAM. Bei den Energieabrechnungen in den kommenden Monaten und Jahren könnte es für Verbraucher kompliziert werden. Deshalb raten Verbraucherschützer dazu, zum Jahreswechsel die Gas- und Stromzählerstände zu notieren.

„Da einige Neuerungen zum neuen Jahr wirksam werden, können abgelesene Zählerstände hilfreich sein“, erklärte Rico Dulinski, Rechtsexperte bei der Verbraucherzentrale Brandenburg (VZB), am Donnerstag. „Zum Beispiel zur späteren Kontrolle der erwartenden Energieabrechnungen.“

Angesichts von Preisbremsen, starken Preissteigerungen und weiteren Änderungen etwa bei der Mehrwert-

steuer ist es derzeit schwierig, den Überblick zu behalten. Die Energieabrechnungen in den kommenden Monaten und Jahren würden für Verbraucherinnen und Verbraucher „zu einer echten Herausforderung“, erklärte die VZB. Neben den Belastungen wegen der steigenden Preise, „werfen Gas- und Strompreisbremse viele Fragen auf und auch die Entlastungspakete sind nicht einfach zu verstehen“. Zahlreiche Meldungen von Verbrauchern zeigten, dass es großen Erklärungsbedarf gebe. Die Dokumentation der Zählerstände oder deren Mitteilung an den Energieversorger sei jedoch nicht vorgeschrieben, sagte Dulinski. Das Ablesen diene dem persönlichen Gebrauch. |jaf

Verband: Versorgung mit Rohöl ist gesichert

Ausreichend Ersatz für russische Lieferungen

SCHWEDT/ODER. Deutschland hat das Öl-Embargo gegen Russland nach Einschätzung der Mineralölbranche gut verkraftet und ist auch auf den Importstopp für Pipeline-Öl zum 1. Januar vorbereitet.

„Die Rohölversorgung Deutschlands ist auch im kommenden Jahr gesichert“, sagte Christian Küchen, Hauptgeschäftsführer des Wirtschaftsverbands Fuels und Energie. „Die deutsche Mineralölwirtschaft hat das von ihr unterstützte EU-Embargo gegen russische Rohölimporte auf dem Seeweg erfolgreich bewältigt“, betonte Küchen. Russische Lieferungen seien in erster Linie durch Rohöl aus der Nordsee, den USA und Kasachstan ersetzt worden. „Für den Ende Dezember anstehenden Einfuhrstopp auf dem Landweg via Pipeline hat die Branche ebenfalls Vorkehrungen getroffen“, erläuterte Küchen.

Das im Mai in der EU vereinbarte Embargo gegen russisches Tankeröl ist seit 5. Dezember in Kraft. Ziel ist, für Russland die Finanzierung des Angriffskriegs gegen die Ukraine zu erschweren. Zusätzlich greift am 1. Januar ein deutscher Importstopp für russisches Öl, das per Pipeline kommt. Dieser betrifft vor allem die beiden ostdeutschen Raffinerien in Leuna in Sachsen-Anhalt und in Schwedt in Brandenburg. Während sich Leuna rasch selbst neu orientierte, nannte die Bundesregierung für das PCK Schwedt erst kürzlich neue Lieferwege für eine Auslastung von etwa 70 Prozent.

„Für die ostdeutsche PCK-Raffinerie, die bisher ausschließlich aus Russland beliefert wurde, hat die Bundesregierung den Weiterbetrieb zugesichert“, sagte Küchen. „Erste Rohöllieferungen über den Hafen Rostock sind eingetroffen und verarbeitet.“ |dpa